

Antrag Nr. 0046/2005/AN
Antragsteller: SPD-Fraktion
Antragsdatum: 14.06.2005

Stadt Heidelberg
Dezernat III, Schulverwaltungsamt

**Koordinierungsstelle für Soziales Lernen an
Schulen**

Antrag

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Beratungsergebnis	Handzeichen
Gemeinderat	30.06.2005	Ö		
Kulturausschuss	04.10.2005	N		
Gemeinderat	13.10.2005	Ö		

Der Antrag befindet sich auf den Seiten 3.1 ff.

Antrag Nr. 0046/2005/AN

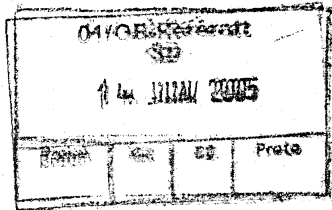


Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Gemeinderatsfraktion Heidelberg

SPD-Gemeinderatsfraktion, Bergheimer Str. 88, 69115 Heidelberg

Oberbürgermeisterin
der Stadt Heidelberg
Frau Beate Weber
- Rathaus -

69117 Heidelberg



Werner Brants
Karl Emer
Thomas Krczal
Reiner Nimis
Margrit Nissen
Roger Schladitz
Dr. Anke Schuster
Irmtraud Spinner
Lore Vogel
Dr. Karin Werner-Jensen

Bergheimer Str. 88
69115 Heidelberg
Telefon 06221-166767
Telefax 06221-619808
e-mail:
SPD-Fraktion-heidelberg@t-online.de

Datum: 14.06.05

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

Für die nächste Sitzung des Gemeinderates beantragen wir gem. § 18 der Geschäftsordnung des Gemeinderates der Stadt Heidelberg die Aufnahme des Tagesordnungspunktes:

Koordinierungsstelle für Soziales Lernen an Schulen

- o Bericht der Verwaltung
- o Zuziehung von Frau Dr. Britta von Schubert
- o Diskussion und Aussprache

In mehreren Gymnasien in Heidelberg wird das Projekt bereits erfolgreich durchgeführt.

Die notwendigen Unterschriften sind als Anlage beigefügt.

gez. SPD-Fraktion

Vorschlag
zur Einrichtung einer
Koordinierungsstelle
für
Soziales Lernen an Schulen
in Heidelberg, Rathaus

zur gegenwärtigen Situation:

Im Großraum Heidelberg vertreten gegenwärtig mindestens 4 Gymnasien in unterschiedlicher Trägerschaft
(**staatlich:** Bonhoeffer-Gymn., **kath.:** Raphael-Gymn., **ev.:** Thadden-Gymn., **frei:** E.I.)
ein spezielles Projekt sozialen Lernens in der Verbindung von 2-wöchiger Praxisarbeit der SchülerInnen der Jahrgangsstufe 11 in sozialen Arbeitsgebieten mit vor und nachbereitendem Schulunterricht.
(**Projekt Compassion, Caritas-/Diakonie-Projekt**).

Ergebnis:

Berichte und Auswertungen der Erfahrungen an den Schulen zeigen, dass hier in hohem Maße soziale Sensibilität angeregt, Kenntnisse über soziale Arbeitsfelder und Aufgaben vermittelt und bürgerschaftliches Engagement vorbereitet wird. Das Kultusministerium hat in den vergangenen Jahren die genannten Projekte landesweit in die Lehrerfortbildung einbezogen; katholische und evangelische Kirche sowie Caritas und Diakonie haben begonnen, sich dieser Aufgabe sozialen Lernens intensiv zu widmen.

Zukünftige Erfordernisse:

Um diesen Weg sozialen Lernens zu intensivieren und auf weitere Schulen auszudehnen, dafür sinnvolle Arbeitsplätze zu gewinnen und die Einrichtungen bei der Aufnahme von Schülern zu unterstützen, wird vorgeschlagen,
auf kommunaler Ebene und in Verantwortung der Kommune
eine - ehrenamtlich zu besetzende - **Koordinierungsstelle** zu schaffen und mit dieser Aufgabe eine Person zu betrauen, die durch eigene Kenntnisse und Erfahrungen die Aufgabe der Koordination und Weiterführung übernehmen kann und die darlegen kann, dass die Wohlfahrtsverbände einzubeziehen sind, dass die Verantwortung für den Erwerb sozialer Kompetenzen im Schulbereich und für das Angebot von Arbeitsplätzen in sozialen Einrichtungen bei der **Kommune** liegt.

Dies wäre ein

„Heidelberger Modell“

Diakonisch-soziales Lernen intensivieren
unter dem Dach kommunaler Verantwortung:
Das „Heidelberger Modell“

In Heidelberg ist im Frühjahr 2004, angeregt durch das Diakoniewissenschaftliche Institut der Universität Heidelberg, von der Oberbürgermeisterin beschlossen worden - und ab Januar 2005 in die Praxis umgesetzt worden -, auf kommunaler Ebene und in Verantwortung der Kommune eine „Koordinierungsstelle Soziales Lernen“ als ehrenamtliche Funktion einzurichten, deren Aufgabe es ist, spezielle Projekte Sozialen Lernens an Schulen¹ in der Organisation und unterrichtlichen Begleitung zu fördern und die Bereitstellung von Praktikumsplätzen in sozialen Einrichtungen unterschiedlichster Trägerschaft in der Stadt zu erleichtern. Es handelt sich dabei um die Absicht, die Erfahrungen evangelischer und katholischer Privatschulen mit ihren zweiwöchigen Praktika in sozialen Einrichtungen und auswertendem Unterricht in der Oberstufe einem größeren Kreis auch staatlicher Schulen im Bereich der Kommune leichter zugänglich zu machen, um diesen Weg sozialen Lernens zu intensivieren.

Dieser Beschluß und seine Umsetzung entspricht zum einen der Absicht des Kultusministeriums in Baden-Württemberg vom Ende der 90er Jahre, das katholische Compassion-Projekt und das evangelische Caritas-/ Diakonie-Projekt im Rahmen von Akademie-Tagungen der Lehrerfortbildung allen Gymnasien des Landes zugänglich zu machen. Andererseits findet das Prinzip „Verantwortliche Gesellschaft“ als sozialetisches Gestaltungsprinzip der Zivilgesellschaft² auf diese Weise Anwendung. Christen, die sich dies Prinzip zu eigen machen, können sich nicht darauf beschränken, an ihren eigenen Privatschulen die Einsicht in die Notwendigkeit sozialer Sensibilisierung und bürgerschaftlichen Engagements in der jungen Generation voranzutreiben. Sie setzen es sich daher zum Ziel, dies Prinzip auch auf die Gestaltung der Gesellschaft insgesamt zur Anwendung zu bringen.

Letzteres Motiv ist der Grund, weshalb die „Koordinierungsstelle“ in kommunaler Verantwortung steht und zugleich von den Erfahrungen und den Kenntnissen profitiert und gestaltet wird, die an christlichen Privatschulen – in diesem Fall der evangelischen Elisabeth-von-Thadden-Schule und der katholischen St. Raphael-Schule - gemacht worden sind.

Dr. Britta v. Schubert

¹ Vgl. u.a. Britta v. Schubert, Diakonie in Schule und Unterricht, in: danken und dienen 1998, S. 88-95; Dies., Soziales Lernen als Element evangelischer Bildungsverantwortung, in: Praktische Theologie 1/2003, S.31-40.
² Vgl. u.a. Theodor Strohm, Diakonie in der Perspektive der verantwortlichen Gesellschaft, Heidelberg 2003.